

darüber zu reden. Um sein Vorhaben unverdächtig auszuführen, liefs er sich zu einer Hirschjagd in Lochau einladen. Allein der Vater versagte ihm den Urlaub, weil er mit ihm nach Sagan in Schlesien ziehen und der Einführung des evangelischen Gottesdienstes dort beiwohnen sollte¹⁾. Darauf schickte der junge Herzog den Grafen Kaspar von Mansfeld und seinen Hofmeister Hans Löser nach Torgau, um den Kurfürsten um Rat zu fragen²⁾. Der Vetter liefs ihm sagen, dafs er mit jedem Jahrgeld zufrieden sein sollte. In betreff der Landesteilung und des Leibgedinges sollte er künftig jede Unterschrift mit dem Hinweise auf die im Hause Sachsen bestehende Gewohnheit und auf die vorhandenen und von den Kaisern bestätigten Verträge glimpflich ablehnen und sich mit seiner Minderjährigkeit entschuldigen. Die Erhöhung des Leibgedinges wäre in Sachsen nicht herkömmlich und müfste zufolge der alten Verträge angefochten werden; doch sollte er vorläufig nichts dagegen tun.

Beiläufig sei bemerkt, dafs Herzog Heinrich im Herbst 1540 daran dachte, Moritz mit stattlichem Gefolge auf den bevorstehenden Reichstag nach Regensburg zu schicken, um vom Kaiser die albertinischen Reichslehen zu erbitten und zu empfangen³⁾. Dazu kam es aber nicht wegen des zwischen den Eltern und dem Sohne eintretenden Zerwürfnisses.

Von Sagan zurückgekehrt, liefs Moritz dem Landgrafen für das Anerbieten, ihm nötigenfalls Unterhalt zu geben, herzlich danken⁴⁾. Zugleich klärte er ihn über die in Dresden herrschende Ansicht auf, dafs die Erbforderung und die Mit-

unterzeichnen. Als Moritz 1541 mit der Mutter wegen des Leibgedinges in Streit geriet, erklärte er bestimmt, dafs er die Urkunde nicht gelesen und das Herkommen im Hause Sachsen nicht gekannt hätte. Es wäre ihm damals nicht zugekommen, etwas dagegen zu reden oder seine Unterschrift zu verweigern. Als gehorsamer Sohn hätte er dem Vater gehorcht. HStA. Loc. 8498 Kurfürsten Augusts Frau Mutter Händel und Briefe I Bl. 14, 16 f.; Loc. 10549 Handlung und Schriften Bl. 5 f. u. 62. Man darf wohl nicht sagen, dafs Moritz die Urkunde „blindlings“ unterschrieben hat. Vgl. S. 282 Anm. 5 und Br. I, 24 Z. 8.

¹⁾ G. Müller, Paul Lindenau, der erste evangelische Hofprediger in Dresden S. 57 u. 58. Br. K. I Nr. 69 Anm. 1 S. 81, Nr. 88 S. 90.

²⁾ Br. K. I Nr. 67 u. 68; vgl. Br. I, 50.

³⁾ HStA. Loc. 10183 Regensburger Reichstags-, Religions- u. a. Händel Bl. 63; Meissen 11. Dezember 1540, Herzog Heinrich an Ossa und Andreas Pflug. Vgl. E. Brandenburg, Herzog Heinrich der Fromme: diese Zeitschrift XVII (1896), 286. Br. K. I Nr. 74 Moritz an Dr. Melchior von Ossa.

⁴⁾ Br. K. I Nr. 69 u. Anm. 1 S. 81.